



© Concorde

JUD SÜSS - FILM OHNE GEWISSEN

Deutschland 2010

Kinostart: 23.09.2010

Filmlänge: 120 Minuten | Verleih: Concorde

Regie: Oskar Roehler
Drehbuch: Klaus Richter, in Anlehnung an das Buch „Ich war Jud Süß“ von Friedrich Knilli
Darsteller: Tobias Moretti (Ferdinand Marian)
Martina Gedeck (Anna Marian)
Moritz Bleibtreu (Joseph Goebbels)
Empfohlen: Ab Klasse 9

Fächerempfehlungen

Sozialkunde • Geschichte • Religion/Ethik • Kunst • Deutsch

Thematische Anknüpfungspunkte

Jud Süß • NS-Film • Propaganda • Nationalsozialismus • Zensur • Adaptionen

Filminhalt

Bei der Realisierung des Filmprojekts „Jud Süß“ 1939 ist Joseph Goebbels persönlich involviert. Drehbuch, Regie, Schauspieler – alles wird unter der Leitung des Propagandaministers bestimmt. Als großes Problem stellt sich die Besetzung der Hauptrolle, des Juden Joseph Oppenheimer, heraus. Ferdinand Marian lehnt das Angebot zunächst vehement ab, gibt dem wachsenden Druck Goebbels' aber nach. Die kontroverse Rolle, die Ruhm und Geld verspricht, wird Marian letztlich zum Verhängnis.

Hintergrundinformation

Die Handlung von Oskar Roehlers Film orientiert sich an der Entstehungsgeschichte von Veit Harlans „Jud Süß“ aus dem Jahr 1940. Oskar Roehler weicht bei seiner Adaption der Ereignisse teilweise von den belegten historischen Begebenheiten ab. Fragen nach Loyalität, Verantwortung und den Mechanismen von Propaganda stehen im Mittelpunkt des Films. Veit Harlans „Jud Süß“ ist in Deutschland als Vorbehaltsfilm klassifiziert und kann nur in besonderen Vorführungen und mit angemessener Einführung gesichtet werden.

Film im Film

Nach dem zweiten Weltkrieg war Veit Harlans „Jud Süß“ keiner breiten Öffentlichkeit mehr zugänglich. Durch seine Klassifizierung als Vorbehaltsfilm sind die Möglichkeiten der Vorführung stark eingeschränkt. Umso bemerkenswerter ist, dass in Oskar Roehlers Film teilweise das Originalmaterial zu sehen ist. In verschiedenen Momenten der Filmhandlung sind Szenen aus „Jud Süß“ eingebettet, wobei die Integration narrativ meist durch eine Vorführungssituation erfolgt – z.B. wenn der Film in Venedig Weltpremiere feiert. Die Kamera etabliert zunächst den Zuschauerraum, spiegelt damit die Situation der Rezeption und bildet dann den Film auf der Leinwand ab. Der Wechsel von Farbe zu Schwarzweiß und die Veränderung im Ton weisen eindeutig auf eine „Film im Film“-Sequenz. Wenn Schauspieler im Bild sind, erkennt man klar die bereits bekannten Gesichter – es handelt sich offenbar um eigens für diesen Film gedrehte Szenen. An manchen Stellen wirkt das Bild anders, original, was eine Irritation bewirkt. Der Zuschauer, dessen Neugier auf „Jud Süß“ durch die bisherige Handlung geweckt wurde, sieht tatsächlich kurze Sequenzen des Films. Eine unreflektierte Betrachtung dieser Szenen ist zu diesem Zeitpunkt des Films kaum vorstellbar. Das Wissen des heutigen Zuschauers um den skandalösen „Jud Süß“ von 1940, die Hinführung durch Roehlers dramaturgischen Aufbau und die eigenen Erwartungen und Erfahrungen mit Filmen erzwingen einen geschärften analytischen Blick. Eine Wertung wird dabei nicht vorgegeben, auch wenn durch die Auswahl der gezeigten Ausschnitte und die Einbettung in einen Handlungsrahmen Einfluss auf die Wirkung der Sequenzen vorgenommen wird. Wie auch immer die Bilder im Einzelfall gedeutet werden, wie auch immer der Betrachter sie wahrnimmt: Die Integration in Roehlers Film bedingt eine Auseinandersetzung nicht nur mit „Jud Süß“, sondern mehr noch mit Ästhetik, Wirkung, Funktion und Produktion von Propaganda und Kunst in der NS-Zeit im Allgemeinen.





Zensur und Mystifizierung

Vorbehaltsfilme sind nicht frei zugänglich und ähneln damit indizierten Medien. Moritz Bleibtreu in der Rolle Goebbels betont in Roehlers Film mehrfach, dass „Jud Süß“ ein Film mit künstlerischem Anspruch sein soll. Ähnlich wie bei Computerspielen, Büchern oder Musik kann durch die Thematisierung eines ‚verbotenen‘ Films erhöhtes Interesse daran geweckt werden. „Jud Süß – Film ohne Gewissen“ bewegt sich damit stets im Spannungsfeld zwischen Aufklärung über NS-Propaganda und Stilisierung des Originals zu einem Kunstprodukt. Roehler unterbindet die Mystifizierung durch seinen Film teilweise durch die Integration von Szenen aus dem Original. Zudem offenbart der Film mögliche Intentionen der an der Produktion Beteiligten.

Deutscher Film in der NS-Zeit

Neben Propaganda und mehr oder weniger deutlich politisch/ideologisch motivierten Filmen wie Leni Riefenstahls Olympiafilmen, „Jud Süß“ (1940), „Der ewige Jude“ (1940) und „Kolberg“ (1945) entstand zwischen 1933 und 1945 eine Fülle an Unterhaltungsfilmen. Komödien, Liebes- und Musikfilme bildeten dabei den größten Anteil. In dieser Zeit sehr populär waren beispielsweise der Schauspieler Heinz Rühmann und Filme wie „Quax, der Bruchpilot“ (1941) und „Die Feuerzangenbowle“ (1944). Zahlreiche Künstler und Techniker verließen in dieser Zeit das Land. Die innovative und künstlerisch einmalige deutsche Filmlandschaft der 20er-Jahre erlitt so in der NS-Zeit unwiederbringliche Verluste.

Die Learning by Viewing Sehschule

Filme werden in Deutschland in der Regel nur dann aufgeführt und öffentlich zugänglich gemacht, wenn sie von der Freiwilligen Selbstkontrolle **FSK** geprüft wurden. Die Kontrolle ist nicht zwingend vorgeschrieben, der Dachverband der deutschen Filmindustrie SPIO hat sich aber zu einer Prüfung aller Filme durch die FSK verpflichtet. Zudem könnte ein ungeprüfter Film aufgrund der deutschen Jugendschutzbestimmungen nur Erwachsenen zugänglich gemacht werden. Die Prüfung erfolgt durch Ausschüsse, in welchen unter anderem knapp 250 Unabhängige ehrenamtlich tätig sind.

Analyse: Anregungen

- Untersuchen Sie den Filmcharakter Ferdinand Marian. Welche Eigenschaften etabliert der Film von Anfang an? Auf welche Weise schafft der Film das? Welche Merkmale werden im Laufe des Films aufrechterhalten und bestätigt? Wie wird Marian im Umgang mit seiner Ehefrau gezeigt, wie im Umgang mit anderen Frauen? Welche Kriterien wirken auf seine Entscheidungen ein?
- Brainstorming: Welche Bezüge zu historischen Personen und Ereignissen fallen Ihnen im Film auf? Was wissen Sie noch über sie? Können Sie sagen, woher Ihre Kenntnisse stammen?
- Planspiel Filmkontrolle: Wie stehen Ihrer Vorstellung nach Vertreter der Filmindustrie, Politiker, jugendliche Zuschauer und Presse zu Einschränkungen bei der Vorführung von Filmen? Welche Positionen vertreten sie bei der Festlegung von Altersfreigaben?
- Vergleichen Sie „Jud Süß – Film ohne Gewissen“ und Quentin Tarantinos „Inglorious Basterds“. Worin unterscheidet sich der Umgang mit historischen Begebenheiten?

Learning by Viewing

Learning by Viewing, ein Kooperationsprogramm des BildungsCent e.V. und der CineStar-Gruppe, stellt eine Schnittstelle zwischen Kino und Schule dar. Um den Lernort Kino und das Medium Film verstärkt in den Schulunterricht zu integrieren, bietet *Learning by Viewing* Lehrerinnen und Lehrern bundesweit die Möglichkeit, sich über ausgewählte aktuelle Filme in kostenfreien Lehrervorführungen im Kino zu informieren. Das Kino ist der Raum, in welchem Filme ihre volle Wirkung entfalten und als Kunst- und Entertainmentform betrachtet werden können. Deshalb lädt *Learning by Viewing* ein, die Filme dort zu sehen, und möchte so den Lernort Kino fördern und zum Kinobesuch mit Schülerinnen und Schülern anregen.

BildungsCent e.V.

Der gemeinnützige Verein BildungsCent e.V. setzt sich seit seiner Gründung 2003 bundesweit für die nachhaltige Förderung der Lehr- und Lernkultur in Deutschland ein. Momentan werden bundesweit fünf unterschiedliche Programme umgesetzt: *Schule in Bewegung* * *Learning by Viewing* * *Mitwirkung in Sicht* * *Aktion Klima!* * *Partners in Leadership*.

Autor: Jan Gerken

Über Feedback, Anregungen und Kritik freuen wir uns!

Kontakt: BildungsCent e.V. | Am Borsigturm 100 | 13507 Berlin

Tel.: 030 – 4393 3998 | Fax: 030 – 4393 3077

Mail: learningbyviewing@bildungscen.de | Web: <http://www.bildungscen.de>

